

Sul problema vitale dell'oasi di Tafilalet

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **7 (1952)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ment et la salinité progressifs du sol, mais aussi par les méthodes primitives de l'économie agricole. Pour l'assainissement du pays serait décisive l'amélioration de l'approvisionnement d'eau, seul moyen capable de lutter contre la salinité du sol et son infertilité consécutive. Mais le déclin menaçant, dont témoignent de notables prodromes de dépeuplement, ne peut guère être détourné par le seul appoint de suffisantes masses d'eau. Il faut, par une économie rationnelle, par une modification systématique du fatalisme des indigènes et de leurs conditions sociales, améliorer toute leur existence, ce qui n'est possible que par la production de matières agricoles exportables, ou par des industries accessoires. L'article prouve que ce problème du maintien des oasis du Tafilalet suppose une bonification intégrale, qui exige un appui considérable de l'Etat.

SUL PROBLEMA VITALE DELL'OASI DI TAFILALET

Vengono descritti i problemi della colonizzazione e delle popolazione dell'Oasi di Tafilalet del Marocco meridionale. Tali problemi sono dovuti non solo alla mancanza d'acqua, all'insabbiamento continuo ed alla salinità del suolo, ma anche alla primitività dei metodi agricoli. Perciò per il risanamento della regione sarebbe di importanza primordiale un ammeglioramento degli sistemi d'irrigazione per evitare il continuo aumento della salinità del suolo agricolo conducente persino all'intera sterilità di questo. Indi per evitare che l'Oasi sia apopolata continuamente si dovrebbero cambiare interamente i sistemi agricoli per poi alterare sistematicamente la mentalità fatalistica degli indigeni e per arrivare ad un rimaneggiamento della struttura sociale. Oltre all'aumento della produzione agricola un'industria locale potrebbe aiutare ad'alzare le condizioni di vita della popolazione. Questo studio dimostra chiaramente come soltanto la meliorazione integrale con importanti sussidi statali può condurre alla conservazione dell'Oasi di Tafilalet come unità economica e vitale.

MALABAR UND DER HAFEN COCHIN

HEINRICH GUTERSOHN

Mit 6 Abbildungen

Eine der reizvollsten und geographisch interessantesten Gegenden Vorderindiens ist zweifellos Malabar, die tropische Küstenregion im Südwesten. Sie erstreckt sich von Mangalore in 14° n. B. etwa 700 km weit südwärts bis zum Kap Comorin in 8° n. B. Den sandigen Ufersaum halten schlanke Kokospalmen besetzt, dahinter folgt eine Zone von Lagunen und Strandseen, die landeinwärts abgelöst werden von flachem Schwemmland mit Gärten und Reisfeldern und von mäßig hohem Hügelgelände. Dann aber, in rund 20 bis 80 km Entfernung vom Strande, steigt die Stufe der Westghats an, deren feuchtheisse Urwälder noch wenig erschlossen und daher bis heute Lebensraum von mancherlei Großtieren, wie Tiger und Elefanten geblieben sind.

In 11½° s. B. bildet das granitene Bergmassiv der Nilgiris (2670 m) die höchste Erhebung der Ghats. Gegen Süden zu senken sie sich zur Pforte von Palghat, einem 30 km breiten W-E-Graben, um dann nochmals zu den Anaimudi auf 2695 m aufzusteigen. Wenn man an der Südspitze des indischen Subkontinentes, dem Kap Comorin stehend nordwärts blickt, sieht man in kaum 5 km Entfernung das Gebirge jäh und endgültig absteigen. Der Westhang der Ghats ist längs der ganzen Küste der großen Halbinsel Ursache beträchtlicher Sommer-Monsunregen; sie sind im Bereich von Malabar besonders ausgiebig und sicher. Doch auch in den übrigen Monaten fällt Regen, wenn auch nicht im selben Ausmaße wie zur Zeit des Sommermonsuns. Dieser setzt im Juni ein, dauert bis Ende September und liefert in dieser Zeitspanne rund $\frac{3}{4}$ des Jahresniederschlages. Im Oktober bringt der sich zurückziehende Monsun (Herbstmonsun) nochmals Regen, und im Dezember beginnt die Trockenzeit. Langjährige Beobachtungen (1870 — 1903) ergaben die folgenden Regenmengen³: